

Inka Thunecke

Begrüßung

zur internationalen Konferenz

Flüsse in Mittel- und Osteuropa – ökologische Perspektiven für das transeuropäische Netzwerk (TEN)

Sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Freundinnen und Freunde,

Ich möchte Sie ganz herzlich im Namen der Heinrich-Böll-Stiftung Brandenburg und des BUND Berlin in Potsdam begrüßen. Wir freuen uns über das große Interesse an der Tagung insbesondere auch aus den Ländern Mittel- und Osteuropas. Die Gäste aus Polen, Tschechien, der Slowakei, Slowenien und Rumänien möchten wir ganz besonders begrüßen.

Wir haben heute einmal mehr die Chance durch eine gemeinsame Diskussion die Erweiterung der Europäische Union vorzubereiten und für eine gemeinsame Zukunft Visionen zu entwickeln.

Die Europäische Union wird sich nach Osten erweitern und die Länder Mittel- und Osteuropas werden sich nach Westen erweitern. Wir konnten den Prozess in den Nachrichten verfolgen, doch machen wir uns wirklich klar, was es heißt? Wie nah oder wie fern die einzelnen Länder und Menschen sich sind. Wie viel trennt uns und wie viel verbindet uns? Der politische Prozess setzt in der Erweiterung auf die

gemeinsame Verfassung – die Basis der gemeinsamen Rechte für eine gemeinsame Zukunft. Wird das reichen? Die Einigung Europas ist ein politisches, ein zivilisatorisches und ein moralisches Ziel, aber dieses Ziel wird nicht durch eine soziale Bewegung getragen, sondern es wird durch die Regierungen verfolgt und umgesetzt. Europa von unten zu gestalten und als Idee auch von der Basis, von den Bürgern weiterzuentwickeln ist ein wichtiges Projekt. Unsere Tagung heute ist auch ein Schritt in diese Richtung.

Ich möchte einen Europäer und Mittel-Osteuropäer zitieren und dann noch einige Fragen aufwerfen. Der polnische Historiker Krzysztof Pomian beginnt seinen Essay „Europa und seine Nationen“ mit einer dialektischen Feststellung: „Die Geschichte Europas ist die Geschichte seiner Grenzen. Und seiner Inhalte, die ihm durch Taten und Worte aufgezwungen wurden. Es ist auch die Geschichte derjenigen Kräfte, die – bewusst oder unbewusst – auf die Vereinigung eines ursprünglich zerstückelten Raums hingearbeitet haben; wie auch derer, die, in die Gegenrichtung wirkend, zerstörten, was jene geschaffen hatten. Es ist also eine Geschichte der Konflikte.“

Die europäische Gemeinschaft macht im 21. Jahrhundert einen großen Schritt und erweitert ihre Grenzen zunächst formal nach Osten. Rückt ein gemeinsames Europa damit ein Stück näher? Werden wir die historischen Wunden, die das 20.

Jahrhundert hinterlassen hat, heilen? Werden sich diese Grenzen auch emotional und mit Inhalten gefüllt verschieben. Je näher die Erweiterung rückt desto mehr erscheinen die Ängste und Vorurteile der Menschen, die sie in vielen Jahrzehnten angesammelt haben. Das Positive wird weniger gesehen. Ängste und Vorurteile werden oder besser lassen sich durch neue Populismen ausnutzen und schüren.

Eine Destabilisierung unserer Demokratien durch wirklich starke populistische und medienwirksame Parteien könnte die Folge sein. Diesen möglichen Gefahren können

wir nur durch eine gemeinsame Anstrengung beim Aufbau eines konkreten Europas begegnen. Europa entsteht in seinen Regionen, dort wo sich Menschen begegnen können, nicht am grünen Tisch. „Flüsse verbinden europäische Regionen“ sei es durch die Wasserrahmenrichtlinie, durch die Naturschutzgebiete oder durch die Verkehrsplanungen. Unsere Konferenz will diese Verbindung aufbauen, weiter ausbauen und stärken. Unsere Diskussion ist ein Schritt in diesen neuen Grenzen gemeinsame lebendige Visionen zu entwickeln und gemeinsame Werte zu diskutieren und zu finden – Europa von unten mitzugestalten.

Die Heinrich-Böll-Stiftung hat gemeinsam mit den Landesstiftungen in den Bundesländern mit dem Motiv „Flüsse verbinden europäische Regionen“ einen Antrag im Rahmen des Programmes „Prince“ (who the fuck is p?) der Europäischen Kommission gestellt, um die Diskussion über die Visionen und die inhaltlichen Gemeinsamkeiten mit den neuen Mitgliedern zu diskutieren. Unsere Konferenz heute ist der Beginn dieses Projektes der gemeinsamen Diskussion über unsere Flüsse, unsere Regionen, unsere Kultur und unsere Identitäten und ihren Platz in unserem Europa.

Für das Zustandekommen der Tagung möchte ich mich bei allen, die geholfen haben insbesondere beim unserem Partner dem BUND Berlin, ganz herzlich bedanken.

Wir wünsche Ihnen und Euch gute Diskussion und zwei erfolgreiche und intensive Tage.